

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:	
Für das Jahr . . . 12 M.	13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „ 50	8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr 4 „ 50	5 „ 50 „
„ „ einen Monat 2 „ 20	2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Eindrucksgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 5.

Freitag den 5. Januar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

1. SYMPHONIE-CONCERT

(9. Concert im Abonnement)

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

Abends 8 Uhr.

1. Serenade für Streichorchester
No. 2, F-dur Rob. Volkmann.
Allegro moderato — Molto vivace — Walzer
— Marsch.
2. I. Symphonie, B-dur Rob. Schumann.
a) Andante maestoso; Allegro vivace.
b) Larghetto und c) Scherzo.
d) Allegro grazioso.
3. Le carnaval romain,
Ouverture caractéristique Berlioz.

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag den 8. Januar, Abends 6 Uhr:

Dritte öffentliche Vorlesung

im grossen Saale des Curhauses.

Herr **Emil Rittershaus** aus Barmen.

Thema:

„Ferdinand Freiligrath.“

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark; nichtreservirter Platz 1 Mark 50 Pf.; Schüler-
Billets (nicht reservirt) 1 Mark.

Billet-Verkauf auf der städtischen Curcasse.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

Bekanntmachung.

Der **Laden Nr. 23 in der neuen Colonnade** dahier wird hiermit zur öffentlichen Verpachtung ausgeschrieben. Pachtzeit 4 Jahre ab 1. Januar 1877. Pacht-
lustige wollen sich schriftlich an die unterzeichnete Verwaltung wenden. Pachtbeding-
ungen liegen auf dem Bureau derselben im Curhause (links vom Portal) zur Einsicht offen
und werden nach ausserhalb, bei Franco-Einsendung von 60 Reichspf. in Briefmarken
(für Porto und Capitalien) mitgetheilt. Der Laden eignet sich zum Verkaufe von allen
Luxusgegenständen, Reiseerinnerungen und dergl.

Wiesbaden, 26. December 1876.

Städtische Cur-Verwaltung:
F. Heyl.

Curhaus-Kunstaussstellung

von **Carl Merkel** (Eingang Mitte der neuen Colonnade).

Feuilleton.

Rosé und Rosa.

(Aus dem Gerichtssaale.)

Wien. Der 20jährige Baupolier Leopold Rosé, welcher vor ungefähr
einem Jahre bei der Wittwe Marie Michalki in Meidling Logis nahm,
knüpfte mit der damals erst 15jährigen Tochter seiner Unterstandsgeberin,
Rosa Michalki, ein Liebesverhältniss an, ohne durch deren Mutter darin
irgendwie beirrt zu werden. Später dachte Frau Michalki über dieses Ver-
hältniss anders, denn Rosé war ausgezogen und auch sie wechselte ihr Do-
mizil Meidling und zog nach Erdberg.

Es entspann sich nun ein lebhafter Notenwechsel zwischen Leopold
Rosé und seiner Geliebten, sowie zwischen diesem und seiner ehemaligen
Quartiergeberin. Der Inhalt der Briefe Rosé's bildet ein Kanderwälsch von
poetisch sein sollenden Floskeln und prosaischen Bemerkungen; so z. B.
schreibt Rosé an seine Geliebte von der „Thräne der Erleichterung“, „den
pulsirenden Gefühlen, die Mark und Bein erschüttern“, „von des Lebens
höchstem Reiz in der Sonnen Unbeschwinglichkeit“ u. s. w. Der Brief
schliesst mit der Bitte, ihm noch ferner die Wäsche zu waschen, er wolle
es ja nicht umsonst. In einem andern Briefe sagt er: „Liebe muss Jeder
empfinden, der Mensch wie die Fische im Wasser, die Vögel in der Luft;
wenn du dieses nicht kennst, bedaure ich dich, dann hast du des Lebens
Höchstes nicht gekannt, deine Schwüre waren nur Heuchelei, deine Thränen
Crocodillsthränen, ich mache dir keinen Wurstel mehr; kaufe dir einen
Wurstel, wenn du einen brauchst. Liebe mich, oder ich gebe dir deine
Schwüre zurück. Jedenfalls antworte mir, erlöse mich aus dieser Pein. Wie
auch deine Antwort ausfallen mag, vergesse nicht auf meine Gattiehosen,

denn ich brauche die Wäsche nothwendig.“ Ende October v. J. erfuhr Rosé
durch seine Eltern, dass Frau Michalki sich der Fortsetzung des Verhält-
nisses mit ihrer Tochter widersetze, und war darüber empört. Er schrieb
der Schwiegermutter in spe Briefe, in denen von Unbildung, Rabenmutter &c.
die Rede war und das Bedauern ausgedrückt erschien, dass er sich so tief
verstiegen habe.

Am 1. November v. J., am Allerheiligentage, um 9 Uhr Morgens er-
schien Rosé in der Wohnung der Michalki und begehrte, dass die Frau ihm
verzeihe. Nachdem diese Bitte zurückgewiesen und das Verhältniss für ge-
löst erklärt war, wendete sich Rosé an die Geliebte mit den Worten: „Rosa,
was sagst du?“ Und nachdem das Mädchen geantwortet: „Ich muss thun,
was meine Mutter will, ich lebe von ihr“, rief Rose: „Lebe wohl, Rosa!“
zog eine Pistole hervor und feuerte nacheinander zwei Schüsse ab. Durch
einen derselben wurde das Mädchen am kleinen Finger der rechten Hand
verletzt, bei dem zweiten sank Rosé zu Boden, ohne sich jedoch merklich
verletzt zu haben. Auf die Hilferufe der Mutter eilten die Nachbarn her-
bei; es wurden Polizei und Arzt geholt, Rosé ins Inquiritenspital gebracht,
Rosa Michalki in ärztliche Behandlung genommen. Nach dem Gutachten
der Aerzte ist die Verletzung der Michalki eine schwere, mit einer Heilungs-
dauer über 20 Tage, dagegen die Verletzung des Rosé gänzlich unbedeutend.
Die wegen Mordversuch eingeleitete Untersuchung bot keinen Anhaltspunkt
für eine derartige Anklage, indem Rosé behauptete, er habe aus Verzweiflung
über die verschmähte Liebe sich selbst erschossen wollen. Rosa Michalki
habe ihm die Waffe entreissen wollen, sei mit den Worten: „Rosé, Rosé!“
auf ihn gestürzt und habe sich wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit die
Verletzungen zugezogen.

Staatsanwalts-Substitut Mayer erhob die Anklage wegen schwerer
Verletzung, und fand heute vor einem Erkenntnisssenate unter Vorsitz des
Landesgerichtsrathes Atzwanger die Schlussverhandlung statt.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 3. Januar 1877.

Hotel Adler: Hohorst, Hr. Kfm. m. Fam., Galveston. Engelke, Hr. Kfm., Frankfurt. Bauer, Hr. Consul m. Fam. n. Bed., Moskau.
Einhorn: Hensel, Hr. Kfm., Ulm. Eberle, Hr. Kfm., Carlsruhe. Flügel, Hr. Kfm., Mainz. Flügel, Hr. Kfm., Selters. Neubrick, Hr. Kfm., Offenbach. Henzerling, Hr. Kfm., Giessen. Rothgeb, Hr. Kfm., München. Küber, Hr. Kfm., Höchst.
Eisenbahn-Hotel: Heinrich, Hr. Kfm., Bonn.
Grüner Wald: Takacs, Hr. Kfm., Wien. Kissner, Hr. Kfm., Frankfurt. Pieschel, Hr., Diez. Grünwald, Hr. Kfm., Edenkoben.
Hotel du Nord (Eckhardt's Hotel): Meyer, Hr. Hotelbes., Worms.

Pariser Hof: Fuchs, Hr., Amerika.
Rhein-Hotel: Böcking, Hr., Antwerpen. Lade, Hr. Consul, Rüdelsheim. Klage, Hr. Gutsbes., Gültzfeld.
Weisser Schwan: v. Zech, Hr. Kammerherr, Baden-Baden.
Hotel Weins: Frey, Hr. Ingenieur, Kloppenheim. Goldschmidt, Hr. Kfm., Frankfurt.
In Privathäusern: Koehne, Hr. Geh. Commerzienrath m. Fr. u. Bed., Dresden. Bierstädterstr. 2a. Dahl, Hr., Dresden, Bierstädterstr. 2a.

Sprudel.

Montag, den 8. Januar a. c.

Erste General-Versammlung

im grossen Saale des „Hotel Adler“.

Saal-Öffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comité's: 11 Minuten nach 8 Uhr pünktlich.

Fremden-Einführung, soweit es der Raum gestattet: **4 Mark.**
Hiesige können nicht eingeführt werden.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Sonnabend den 6. Januar bei Herrn Carl Spitz, Langgasse 37a, einzureichen, **Vorträge** daselbst anzumelden.

Kappen und Sterne werden im Laufe dieser Woche durch den Vereinsdiener ausgegeben.

Der kleine Rath.

Aufruf.

Durch die Tagesblätter ist die erschütternde Kunde über das Unglück, welches am 17. d. M. den Stadt- und Landkreis Elbing heimsuchte, genügend bekannt. Der rechtsseitige Nogat-Damm ist an diesem Tage, Morgens 4 Uhr, bei der Ortschaft Fischersrampe durchgebrochen und die Wasserfluthen ergossen und ergiessen sich noch mit unwiderstehlicher Gewalt in die ausgedehnten Niederungen und in die niedrig gelegenen Theile der Stadt Elbing. Tausende von Menschen sind ihrer Habe beraubt und konnten nur das nackte Leben retten. Das eingetretene strenge Frostwetter und die Aussicht auf die kalten Wintermonate machen das Unglück noch furchtbarer.

Die Unterzeichneten wenden sich an den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Wiesbadens und Umgegend, um an dem Werke der Linderung solch' unsägliches Noth mitzuwirken. Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Gaben zur Weiterbeförderung in Empfang zu nehmen. Ausserdem ist beschlossen, zu Gunsten der Nothleidenden ein Dilettanten-Concert zu veranstalten, worauf die geehrten Bewohner Wiesbadens schon jetzt aufmerksam gemacht werden.

Als Tag der Aufführung ist vorläufig Freitag der 12. Januar 1877 und der Preis der Eintrittskarte auf 4 Mark festgesetzt. Das Concert wird in den vom Besitzer gütigst zur Disposition gestellten Räumen des Rhein-Hotel stattfinden.

Das Programm etc. wird demnächst veröffentlicht werden.

Die Unterzeichneten bitten, sie in ihrem Vorhaben allseitig zu unterstützen.

Wiesbaden, den 29. December 1876.

v. Wurmb. Dr. Albrecht.

Baron v. d. Ropp. v. Strauss und Torney.

Die Vertheidigung führte Dr. Prossinagg.
 Der Angeklagte verharrete auch heute bei den in der Untersuchung gemachten Angaben; die Gefährdung wegen der verschmähten Liebe hätte ihn zum Selbstmord geführt.

Präs.: Es scheint mit Ihrer Liebe und mit Ihrer Verzweiflung nicht so arg bestellt gewesen zu sein, denn zur selben Zeit, als Sie in Liebe für Rosa erglühten, richteten Sie beinahe wörtlich dieselben Briefe am 5. October an eine Susanne, am 3. October an eine Anna, am 8. October an eine andere Anna und am 31. October an eine Marie. (Es werden die Briefe verlesen.)
Angekl.: Ich that das blos zur Zerstreuung; das waren flüchtige Bekanntschaften vom Tanzmeister, Prosa, wie man sagt; das Verhältniss zur Rosa hatte Poesie, ich wollte sie zu meiner Lebensgefährtin nehmen.

Nachdem Mutter und Tochter, sowie die Gerichtsärzte und einige Waffenfabrikanten als Sachverständige vernommen worden, wurde der poetische Jüngling zu 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Allerlei.

Wiesbaden. Die diesjährige Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins findet am nächsten Sonnabend den 6. I. M., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes statt.

Wiesbaden, 3. Januar. Einem on dit zufolge hat sich Frä. Virginia Gung'l, deren Leistungen im hiesigen Curhause wohl noch im besten Andenken stehen, mit einem Millionär (!) verlobt und gedenkt sich nach ihrer Vermählung gänzlich von der Bühne zurückzuziehen. Gegenwärtig ist sie am Frankfurter Stadt-Theater als Prima-Donna engagirt.

Bad Nauheim, 28. Dec. Durch die Versetzung des Herrn Bürgermeisters Tecklenburg nach Darmstadt wird die Stelle eines Bade-Commissärs hier frei, und ist man sehr gespannt, in welcher Weise diese Stelle wieder besetzt werden wird. Der Verlust, welcher Nauheim durch den Wegzug des Herrn Tecklenburg, der ein äusserst tüchtiger und wohlwollender Beamter ist, erwächst, dürfte nicht so leicht zu ersetzen sein. (Wiesb. T.)

Für die Aufstellung der Liste verantwortlich J. Rehm. — Redaction Carl Köhler. — Druck und Verlag von Carl Ritter.

Inserate

finden in dem Wiesbadener Bade-Blatt die günstigste Verbreitung.

Preis: die vierspaltige Petitzeile 15 Pfennige.

Näheres Expedition: Curhaus, links vom Portal, Bureau des Cur-Vereins.

Im Verlage von M. Bischoff in Wiesbaden erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen der Stadt vorrätig:

Vom deutschen Strom.

Bilder von den Ufern des Rheins

von

Ferdinand Heyl.

Preis 3 Mark.

Auf das frisch und anregend geschriebene Werk des rheinkundigen Verfassers darf die Verlagsbuchhandlung wohl ganz besonders aufmerksam machen.

L. W. Kurtz

nimmt von jetzt ab Nachbestellungen der unter der früheren Firma: Molly und Kurtz verfertigten Aufnahmen entgegen.

Hochachtungsvoll

D. O.

Mr. G. W. F. Wiese, Associate of King's College, London, Teacher of English, German, French and other subjects, resides now at 2 Kleine Burgstrasse, Wiesbaden. 3097

Reiselecture.

„Exportirt!“

Verfahren eines ungerathenen Sohnes.

Von Carl Köhler

ist zu beziehen durch

H. Ebbecke's Buchhandlung

und Leihbibliothek,

Kirchgasse 10, Wiesbaden.

Tages-Kalender.

Curhaus.

Die inneren Räume des Curhauses sind geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Zum Besuche der Conversations-, Spiel- und Lesezimmer, sowie der Concerte im grossen Saale sind Cur-tax-, Abonnements- oder Tageskarten erforderlich. Reglements für die Spiel- und Lesezimmer sind in den betreffenden Räumen einzusehen. Restauration im linken Flügel des Hauses. Beschwerden wolle man schriftlich an die städtische Cur-Direction richten. Tägl. Nachm. 4 und Abds. 8 Uhr Concert. **Lesecabinet.** Geöffnet von Vorm. 10 bis Abends 10 Uhr. **Bälle** in der Regel Mittwochs, **Reunions** Samstags.

Kaiserliches Telegraphenamt, Rheinstr. 9, geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Kunst-Ausstellung des Herrn C. Merkel in der neuen Colonnade. Täglich geöffnet von Vormittags 10 Uhr an.

Königliche Schauspiele. Spieltage in der Regel: Sonnt., Dienst., Mittw., Donnerst. und Sonnab. Anfang 6 1/2 Uhr.

Museum, Wilhelmstr. 20, geöffnet: I. im untern Stock: Bilder-Galerie Montag, Mittwoch, Freitag u. Sonntag v. 11-10. 2-4 Uhr. II. im 3. Stock: Königl. Landesbibliothek Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Vorm. von 10-2 Uhr.

Am Jubiläumstage überreichte unter anderen auch eine Deputation des I. Garderegiments zu Fuss dem Kaiser als Ehrengabe ein höchst sinniges Geschenk, einen Briefbeschwerer in Form einer Pyramide, welche aus verschiedenen Steinen aufgebaut ist, die von den Schlachtfeldern stammen, auf denen das Regiment seit dem Tage von Gross-Görschen seine Lorbeeren gepflückt hat.

Zum Kaiserjubiläum. In den drei unter der Regierung Kaiser Wilhelm's geführten Kriegen sind von der preussisch-deutschen Armee im Dänekriege zwei Schlachten (Düppel und Alsen), 1 Treffen (Missunde) und 10 grössere Gefechte; im Kriege von 1866 10 Schlachten, 5 Treffen und 24 grössere Gefechte, und im Kriege von 1870/71 23 Schlachten, 11 Treffen und 43 grössere Gefechte, zusammen in allen drei Kriegen also 35 Schlachten, 17 Treffen und 77 grössere Gefechte geschlagen worden. Noch kommen auf den letzten Krieg 18 zur Capitulation gezwungene Festungen. Die Trophäenbeute dieser drei Kriege stellte sich für 1864 auf 47 Danebrog, 219 Geschütze, für 1866 auf 2 Standarten, 11 Fahnen, 208 Geschütze, und für 1870/71 auf 94 Adler, Fahnen und Standarten, mehr als 1100 Feld- und über 2000 Festungsgeschütze.

Könnte auch bei uns nicht schaden. Ueber den „Taxanom“, eine neue Art Berliner Wagen, wird Folgendes mitgetheilt: Er unterscheidet sich von unserer Droschke dadurch, dass das den Taxanom benutzende Publikum über die zu zahlenden Fahrpreise nach jeder Seite genau informiert und dadurch vor Ueberforderung seitens der Kutscher sicher gestellt wird. Erzielt wird dieser Effect durch einen im Fond des Wagens unter dem Polster derart angebrachten Apparat, dass nur ein Zifferblatt mit einem einzigen Zeiger sichtbar wird. Dieser Zeiger, welcher weder unter dem Einflusse des Kutschers, noch des Publikums steht, bringt bei Benutzung des Wagens während der Fahrt selbst die Preise nach den abgefahrenen Metern, dagegen bei Fahrunterbrechung nach der während dessen verstrichenen Zeit zur Anzeige. Mit dem Apparat in Verbindung steht eine das Innere des Wagens absperrende Vorrichtung (Sperrklappe), welche im aufgebobenen Zustande den Wagen gegen jeden Zutritt sperrt und den Apparat ausser Function setzt. Von dem Augenblick an, wo der Wagen engagirt ist und demnach die Sperrung nothwendigerweise fallen muss, äussert sich die Einwirkung derselben auf den Apparat sofort derart, dass neben der eintretenden Thätigkeit des Werkes der Zeiger vorweg auf einen Minimalpreis springt, der vorläufig auf 30 Pfennige angenommen ist. Diesen Minimalpreis muss jeder Fahrgast bezahlen, wofür er aber auch berechtigt ist, mit dem Taxanom-Wagen die diesem Preise entsprechende Wegelänge (1200 Meter) resp. die entsprechende Zeit auszunutzen zu können. Erst mit Beginn eines weiteren Weges oder längerer Zeit rückt der Zeiger entsprechend fort und gibt den zu zahlenden Preis von 5 zu 5 Pfennigen weiter an.